

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur  
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CXXX.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

§. 586. Das Jahr ist nun vollstän-  
 Daniel 3, 99—100. ep. 4, 31—34.

Nach Ablauf der erwähnten siebenjährigen Frist, während welcher uns kein wichtiges anderweitiges Ereigniß aus der heiligen Geschichte bekannt ist, also wahrscheinlich im Jahre 3534, bekam der verwilderte Nabuchodonosor einen lichten Augenblick, in welchem er seine Augen gen Himmel erhob, und dem allerhöchsten Gott Himmels und der Erde die Ihm gebührende Ehre zurückgab, in Folge welcher inneren Selbstdemüthigung er mit Einem Male wieder vollkommen zu seiner ehemaligen vernünftigen Besinnung zurückkehrte, und auch von seinen inzwischen mit der Führung des Staatsraders beschäftigten Beamten unverzüglich ehrfurchts- und vertrauensvoll als ihr rechtmäßiges Oberhaupt wieder begrüßt und aufgenommen wurde. Als Erinnerungszeichen dieser denkwürdigen Begebenheit erzählte Nabuchodonosor dieselbe in einem eigenhändigen Regierungsverlaß, welcher im Texte des von dem Propheten Daniel hinterlassenen und unter die Bücher der heiligen Schrift aufgenommenen Buches ausführlich enthalten ist.

### CXXX. Das babylonische Exil. (Fortsetzung.)

Die Propheten Daniel und Ezechiel (Fortsetzung). Freilassung des gefangenen Königs Jechonja.

§. 587. 4. Reg. 25, 27—30. Jeremias 52, 31—34.

Nabuchodonosor erfreute sich seiner wieder erlangten Gesundheit nicht mehr lange Zeit, indem er nach einer, wie Josephus angiebt, 43jährigen Regierung (vergl. Antiqq. lib. X. ep. 11. gegen das Ende) wahrscheinlich im Jahre 3536 mit Tod abging. Ungefähr am 16. März des Jahres 3537 fühlte sein Sohn und Nachfolger Evilmerodach, unbekannt aus welcher Veranlassung, sich bewogen, den damals etwa 54jährigen ehemaligen jüdischen König Joachin oder Jechonja aus seiner Gefangenschaft zu befreien, und ihn an seinem eigenen Hofe einer anständigen, mit einem ehrenvollen Gnabengehalte verbundenen Aufenthalt zu gewähren. Bei dieser Gelegenheit ging wahrscheinlich die von Ezechiel (vergl. §. 582.) gegebene Weissagung in Erfüllung, daß Jechonja sich in vorgerücktem Alter noch einmal vermählte und auf diese Weise das königliche Geschlecht David's weiter fortpflanzte.

Obwohl seiner Abstammung nach dem israelitischen Volke nicht angehörig, greift doch die Persönlichkeit Nabuchodonosor's in die Geschichte des Volkes Gottes viel zu tief ein, als daß wir die Mühe scheuen sollten, einem zumal auch sonst schon so interessanten, und man darf hinzufügen, ehrenwerthen Charakter einen kurzen Rückblick zu widmen. Sein Beruf in der heiligen Geschichte war, dem jüdischen Volke, welches seine politische Nationalunabhängigkeit seit der letzten von Josias durchgeführten Cultusreformation neuerdings wieder zu einer planmäßigen Uebertretung aller göttlichen und menschlichen Gesetze mißbraucht, und sich somit je länger je unverbesserlicher in der augenscheinlichsten Hintansetzung seines geschichtlichen Berufes gezeigt hatte, als eine von Gott gesendete Zuchtruthe zum ersten Male die Freiheit zu nehmen, und es einem fremden Reiche wohl oder übel gewaltsam zu unterwerfen. Dazu gehörte ein Mann, welcher nicht allein eine überlegene kriegerische Waffenmacht, wie diejenige des damaligen chaldäischen Heeres, in Händen hatte, sondern zugleich damit, obwohl Heide von Geburt und Erziehung, auch die hinreichende Mäßigung besaß, ein unterworfenes Volk zu schonen, und auf diese Weise die Erhaltung seiner nationalen Existenz und Eigenthümlichkeit auch in der Gefangenschaft demselben möglichst zu erleichtern. Es gehörte mit anderen Worten einer jener in der Geschichte seltenen großen Männer dazu, welche, wie Cyrus, Alexander der Große, Cäsar und andere, gleichzeitig große Eroberer, sich dennoch zugleich die unwillkürliche Achtung und das Zutrauen der ihnen unterworfenen Völker zu verschaffen im Stande gewesen sind. Mit diesem aus den Tugenden eines Philosophen gleichzeitig mit den Fehlern eines Eroberers eigenthümlich verwebten Charakter ausgerüstet, wird Nabuchodonosor noch bei Lebzeiten seines Vaters ausgesendet, um das durch den einige Jahre zuvor stattgefundenen Einfall des Königs Pharao Necho (vergl. Anmerkung zu S. 482.) in Syrien verlorne politische Uebergewicht der Chaldäer wieder herzustellen. Schon dieser erste, durch die Schlacht bei Carchemisch oder Circesium alsbald glücklich entschiedene Feldzug führte in seinem weiteren Verlaufe den jugendlichen Thronerben damals sogleich nach Jerusalem, der Hauptstadt des jüdischen Reiches, welches seit der unglücklichen Schlacht bei Maggeddo bereits dem egyptischen Reiche zinöbar, nunmehr ohne Weiteres genöthigt wurde, unter die chaldäische Botmäßigkeit überzugehen. Als Unterpfand für die Treue seiner neuunterworfenen Unterthanen nahm Nabuchodonosor, durch die Nachricht von dem inzwischen erfolgten Ableben seines Vaters Nabopalassar zur schleunigen Rückkehr bestimmt, wie aus der Vergleichung der zu S. 482. angeführten biblischen Beweisstellen ersichtlich, den König Joakim persönlich nebst einem Theile der im Königspalaste wie im Tempel vorfindlichen Gold- und Silbergeräthe, sowie endlich eine Anzahl jüdischer Vornehmen als Gefangene nach Babylon mit sich fort. Indessen wurden sie in der chaldäischen Hauptstadt ganz gut behandelt, die Tempelgefäße in keiner Hinsicht entweiht, sondern auf möglichst ehrenvolle Weise im Tempel des Bel aufbewahrt, und der König Joakim selbst bald darauf mit sammt seiner Begleitung gegen das eibliche Versprechen der Treue nach Jerusalem wieder zurückentlassen. Nur vier Jünglinge aus königlichem Geblüte, Daniel, Ananias, Azarias und Misael behielt er als Geißeln bei sich, welche er als spätere Hof-

beante auf die sorgfältigste Weise erziehen ließ, und dadurch, ohne es  
 selber zu wissen, eine von dem Propheten Isajas gemachte göttliche Straf-  
 andündigung in Erfüllung brachte (vergl. S. 467.).  
 In dieser seiner ersten Regierungszeit, in welcher Nabuchodonosor  
 wahrscheinlich noch sehr jung war, hatte derselbe die Ehre, einer über-  
 natürlichen göttlichen Offenbarung in Form eines Traumes gewürdigt  
 zu werden, dessen von Daniel ihm gegebene treffende Auslegung ihm,  
 wie es scheint, zum ersten Male die richtigen Grundbegriffe einer wahren  
 auf Offenbarung gegründeten Gotteserkenntnis im Gegensatz zu der  
 Unzulänglichkeit aller heidnischen Weltweisheit zur Einsicht brachte. Der  
 davon empfangene unmittelbare Eindruck war ein überaus heftig über-  
 wältigender, welcher auf Lebenslang ein Band der Freundschaft und des  
 Vertrauens zwischen Nabuchodonosor und Daniel gründete, und des  
 Letzteren sowie seiner drei Freunde Anstellung in den wichtigsten und  
 einflußreichsten Hofämtern zur Folge hatte. Dennoch war die religiöse  
 Erkenntnis des von Jugend auf im Götzendienste erzogenen Königs noch  
 immer so beschränkt, daß es, wie die drei in jene Zeit ungefähr zu rech-  
 nenden Erzählungen vom Bel und vom Drachen zu Babel und von den  
 drei Männern im feurigen Ofen zeigen, noch mehr als eines thatfäch-  
 lichen Beweises bedurfte, um ihn endlich zu überzeugen, daß Gott Seiner  
 Natur nach Ein Einziges Wesen, daß alle unter den heidnischen Völkern  
 herkömmliche Abgötterei ebenso widersinnig als unsittlich zu betrachten,  
 demnach unbedingt zu verwerfen, ja daß es, um der Majestät des gött-  
 lichen Wesens nicht zu nahe zu treten, einer von dem Könige aufgestell-  
 ten goldenen Bildsäule auch nicht einmal um Scheine aus bloßer Eitelkeit  
 fußfällige Verehrung zu erweisen erlaubt sei. Seit dieser Zeit finden  
 wir auch in dem ganzen späteren Leben Nabuchodonosor's keine Spur  
 einer ferneren Abgötterei, vielmehr im Gegentheil die größte Achtung,  
 Rücksicht und Schonung aller den Cultus des allein wahren zu Jerusalem  
 sich offenbarenden Gottes Israels betreffenden Angelegenheiten. Der bald  
 hierauf eintretende Abfall Joatim's veranlaßte zugleich mit der Nachricht  
 neuer von König Pharao angeordneter Kriegsrüstungen Nabuchodonosor  
 zu einem zweiten Feldzuge, in welchem der König von Jerusalem, un-  
 bekannt auf welche nähere Weise, sein Ende fand, und auch sein Sohn  
 und Nachfolger Joachin oder Jechonja durch freiwillige Uebergabe der  
 ganzen Stadt in chaldäische Gefangenschaft gerieth. Jechonja mochte  
 allenfalls auf diesem Wege zum wiederholten Male sich Nabuchodonosor's  
 Zutrauen zu erwerben, und gegen erneuertes eidliches Unterhandversprechen  
 als König in Jerusalem bleiben zu dürfen hoffen. Nabuchodonosor aber  
 schenkte ihm das gehoffte Zutrauen nicht, sondern nahm vielmehr im  
 Gegentheil in der Absicht, um die Stadt Jerusalem und den jüdischen  
 Staat soviel als möglich zu schwächen, ohne ihn bereits vernichten zu  
 wollen, den jungen hoffnungsvollen Fürsten mit sammt seiner Mutter  
 Nohesta und 10,000 der tüchtigsten und angesehensten Bürger der Haupt-  
 stadt und des übrigen Landes als Gefangene nebst allem noch übrigen  
 Gold- und Silbergeschirre sowohl im Tempel als im Königspalaste als  
 ein neues Unterpand der Treue mit sich nach Babylon fort. Den  
 schwächsten und unansehnlichsten Theil des Volkes ließ er mit Absicht in  
 Palästina zurück, und stellte Sedecias unter neuerdings eidlich aufzuleg-

-hten Vasallenverpflichtungen als König über sie auf. Diese Maßregel  
 100 bewies außer dem überlegenen Feldherrntalent ein bei Nabuchodonosor  
 101 gleichzeitig vorhandenes ausgezeichnetes politisches Administrationsgenie.  
 102 Die neuerdings erbeuteten Tempelgefäße wurden wiederum zur Auf-  
 103 bewahrung in den Belustempel eingebracht, und die jüdischen Gefangenen,  
 104 so wie gläublich, wiederholt auf das Beste behandelt; nur scheint er sie zur  
 105 Mitwirkung am Ausbau der Mauern, der Festungswerke und der sonsti-  
 106 gen öffentlichen Gebäude der Stadt Babylon gezwungen zu haben, in  
 107 von welchen sich Nabuchodonosor's eigenthümliche Vaulust auf eine unerhört  
 108 gütig großartige Weise, wie vielleicht bei keinem anderen seither in der Welt  
 109 aufgetretenen Monarchen manifestirt hat. Leider sind, wenn wir anders  
 110 ein solches Opfer der unserem menschlichen Geschlechte angeborenen Eigen-  
 111 liebe zu beklagen wirkliche Ursache haben, seine großartigen Schöpfungen  
 112 so traurig als nur immer möglich zu Grunde gegangen, indem die da-  
 113 mals so unermeslich reiche Stadt und üppig blühende Umgegend von  
 114 Babylon seitdem als ein wahres Scheusal der widerwärtigsten sumpfigen  
 115 Sünde und Wüstenet beschreiben wird, aus welcher nebst anderen kleineren  
 116 Trümmern nur die Reste des erst von Xerxes eingerissenen babylonischen  
 117 Thurmes in Form eines von wildem Dornesträuch bewachsenen Kutnen-  
 118 hügels bemerklich hervorragen, nur im Winter zugänglich, weil derselbe  
 119 im Sommer unzähligen giftigen Schlangen zum Aufenthaltsort und  
 120 Schlupfwinkel dient. Die verschiedenen zusammenwirkenden Ursachen dieser  
 121 damals ungläublichen, von den beiden Propheten Isajas und Jeremias  
 122 aber bereits längst im Geiste vorhergesehenen und ausdrücklich geweis-  
 123 sagten schauerhaften Verwüstung werden später in der Anmerkung zu  
 124 den S. 602. namhaft gemacht werden. Eine solche radikale dereinstige Ver-  
 125 wüstung mußte deswegen namentlich damals ungläublich scheinen, weil  
 126 die zu einer, wie sie uns von Herodot beschrieben wird, beispiellosen damaligen  
 127 Bodenfruchtbarkeit eine, durch Nabuchodonosor's aufgewendete Fürsorge  
 128 unerbörte Stärke, seiner Befestigungswerke hinzukam, indem schon der  
 129 aus Backstein errichteten Mauern bis zu einer Höhe von nicht weniger  
 130 als 350 Fuß Höhe (nach Prideaur's Berechnung) nebst einer Dicke von  
 131 87 Fuß aufgeführt waren, und niedriger durften sie auch schon der  
 132 Proportion wegen beinahe nicht sein, indem sie in Form eines gleich-  
 133 seitigen rechtwinkligen Vierecks einen Flächenraum von beinahe 9 geogra-  
 134 phischen Quadratmeilen in sich schlossen. Man denke sich ein solches  
 135 Riesenquadrat von Mauern, deren eine jede Seite gegen 5 Stunden  
 136 lang, in eine ganz ebene Gegend des fruchtbarsten Bodens verlegt, so  
 137 wird man einsehen, daß dieselben auch auf den Fall einer denkbaren  
 138 Belagerung den Einwohnern der Stadt noch immer eine beträchtliche  
 139 Ausdehnung des besten Getreidfeldes zu jährlicher ungestörter Bewirth-  
 140 schaftung übrig ließen.

141 Nachdem in dieser Weise einige Jahre aus Nabuchodonosor's Lebens-  
 142 lauf, wie es scheint, friedlich verstrichen waren, veranlaßte ihn der nach  
 143 getroffener Verabredung mit sämmtlichen Nachbarstaaten zugleich mit der  
 144 Aussicht auf ägyptische Hilfe bewerkstelligte wiederholte Abfall des Königs  
 145 Sedectas zu einem dritten Kriegszuge, im Verlaufe dessen sein erprobtes  
 146 Heer nach einer ungläublich hartnäckigen achtzehnmonatlichen verzweifelten  
 147 Gegenwehr der belagerten Juden so glücklich war, unter Nabuzardan's

109 Oberbefehl sich der aufrührerischen Stadt endlich gewaltsam zu bemäch-  
 110 tigen. Jerusalem wurde von jetzt an nicht länger verschont. Die Stadt  
 111 wurde vielmehr planmäßig ausgeraubt, die Mauern bis auf den Grund  
 112 eingegriffen, die leerstehenden Gebäude mit sammt dem Tempel in Brand  
 113 gesteckt, und ihre Einwohner zu den übrigen Gefangenen nach Babylon  
 114 abgeführt. Bezeichnend für Nabuchodonosor's Charakter ist dabei jedoch  
 115 die im Gegensatz zu der gegen König Sedecias und seine Großen geband-  
 116 neten unerbittlichen Strenge gleichzeitig beobachtete ehrfurchtsvolle Rück-  
 117 sicht auf das fernere Schicksal des bisher in der Stadt gefangen gehaltenen  
 118 Propheten Jeremias, sowie das neuerdings auf die Redlichkeit des rechtzeitig  
 119 zu ihm übergegangenen Godoljas gesetzte unbefangene Vertrauen, den er  
 120 über den im Lande noch übrig bleibenden ärmsten Theil des Volkes zum  
 121 Statthalter aufgestellt, aus eigenem Antriebe gutwillig zurückließ. Dieß  
 122 Alles geschah übrigens nur in Nabuchodonosor's Auftrag und nicht in  
 123 seiner Anwesenheit, indem er damals in Syrien mit anderen kriegerischen  
 124 Unternehmungen, insbesondere, wie es scheint, mit den vorbereitenden  
 125 Maßregeln zu einer bald darauf beginnenden 13jährigen Belagerung der  
 126 alten, bisher noch niemals eroberten, damals noch auf dem Festlande  
 127 befindlichen Stadt Tyrus beschäftigt war. Nach der Eroberung von  
 128 Tyrus, welche, da die Einwohner sich mittlerweile auf einer der Stadt  
 129 gegenüber liegenden Meeresinsel neuerdings angesiedelt, und dort, wohin  
 130 Nabuchodonosor's Waffengewalt sich nicht erstreckte, ihr Vermögen in  
 131 Sicherheit gebracht hatten, die Mühe der Belagerung so gut wie gar  
 132 nicht belohnte, setzte der chaldäische Eroberer seinen Kriegszug nach Egypt-  
 133 ten weiter fort, woselbst er nach der im §. 582. erzählten Prophezeiung  
 134 des Propheten Ezechiel sich reichlich zu entschädigen Gelegenheit fand, und  
 135 die Ägypter die volle Wirkung seines lange aufgesparten Rachedurstes  
 136 für die bisherige beständige Aufhebung seiner Vasallen zum Abfall reich-  
 137 lich empfinden ließ. Erst aus diesem Kriegszuge kehrte er zu einem  
 138 nochmaligen ruhigen Lebensgenusse nach Babylon zurück, wohin indessen  
 139 sein Feldherr Nabuzardan in seinem Auftrage auch den letzten noch übrigen  
 140 Theil der jüdischen Einwohner Palästina's als Gefangene abgeführt hatte.  
 141 Durch die nachtheilige Wirkung langwieriger kriegerischer Ereignisse,  
 142 wie es scheint, einigermagen in seinem Charakter verwildert, begegnet dem  
 143 Könige in seinem Alter, ungeachtet ein neuerdings noch einmal von Gott  
 144 geschenkter außerordentlicher Traum ihn zum Voraus gewarnt hatte, die  
 145 strafbare Schwäche, den Ruhm der Herstellung einer so glänzend groß-  
 146 artig angelegten Hauptstadt, wie er dieselbe von der höchsten Terrasse  
 147 seiner schwebenden Gärten aus zu seinen Füßen ausgebreitet liegen sah,  
 148 nicht auf den ihn sichtbar von Schritt zu Schritt begleitenden unverkenn-  
 149 baren Segen des allmächtigen Gottes dankbar zurückzuführen, sondern sich  
 150 eigennützig als ein selbst erworbenes persönliches Verdienst zuschreiben  
 151 zu wollen, für welche stolze Selbsterhebung er augenblicklich von dem  
 152 allwissenden Gott mit einer siebenjährigen thierischen Geisteszerrüttung  
 153 bestraft wird. Nach Ablauf dieser siebenjährigen Strafzeit kommt er,  
 154 wie in §. 586. erzählt wurde, wieder zu Vernunft, und klagt sich in  
 155 einem öffentlichen Regierungserlasse mit demüthiger Reue selber seines  
 156 Fehlers offenherzig an, überlebt aber die glückliche Stunde seiner Ge-  
 157 nung nur mehr um kurze Zeit. Vor seinem Tode soll er nach einer

bet Guseblus aufbehaltenen Sage (Jahn's Archäologie II. Theil 1. Band politische Alterthümer S. 46.) den bevorstehenden Untergang des chaldäischen Reiches durch die Meder und Perfer noch selber prophetisch voraus angekündigt haben.

Nabuchodonosor giebt uns, wie bereits in der Anmerkung zu S. 494. bemerkt, sowohl als Mensch wie auch als Fürst betrachtet, ein in mehr als Einer Beziehung erwecklich erbauliches Beispiel. Wir haben gegründete Ursache voranzusetzen, daß er, wenn auch nicht in die sichtbare Gemeinschaft des alttestamentlichen Bundesvolkes aufgenommen, nichts desto weniger wie Naaman und andere Heiden das Ziel unserer ewigen menschlichen Bestimmung glücklich dürfte erreicht haben.

Die am Schlusse des Paragraphen erzählte Vermählung Jechonja's nach seiner Befreiung aus der Gefangenschaft durch Nabuchodonosor's Sohn und Nachfolger Evilmerodach leiten wir theils aus der S. 582. ausgelegten Prophezeiung (Ezech. 29, 21.), theils aus dem doppelten thatächlichen Umstände her, daß einmal bei der Erzählung von der Gefangenabführung des Königs Jechonja im Jahre 3500 (vergl. S. 504.) zwar Weiber, aber keineswegs Kinder Jechonja's erwähnt werden, und daß es andererseits im hohen Grade unwahrscheinlich ist, daß Jechonja während der Dauer seiner Gefangenschaft den ehelichen Umgang mit seinen Gemahlinen habe fortsetzen dürfen. Ueber diesen letzten Punkt wollen wir jedoch nicht ganz aburtheilen, indem aus Baruch 1, 3. hervorgeht, daß dem gefangenen Könige der Umgang mit seinen Landsleuten im Allgemeinen wenigstens nicht ganz abgeschnitten war. Ist jedoch unsere Vermuthung begründet, so geht zugleich daraus hervor, daß diejenigen bisherigen Bearbeiter der biblischen Geschichte Unrecht haben, welche aus den Worten 4. Reg. 25, 30. Jerem. 52, 34. „cunctis diebus vitae ejus“ den Schluß ziehen, daß Jechonja die kurze Regierung Evilmerodach's nicht könne überlebt haben, und ihn deswegen bereits im darauffolgenden Jahre 3538 nach unserer Rechnung sterben lassen. Denn da 1. Paral. 3, 17. 18. nicht weniger als acht Söhne Jechonja's aufgezählt werden, so erhellt von selbst, daß er, selbst wenn er mehrere Gemahlinen genommen, nicht so viele Kinder in so kurzer Zeit hätte erzeugen können. Das in dem angeführten Texte befindliche Pronomen „ejus“ läßt sich unserer Meinung nach ebenso gut auf Evilmerodach, als auf Jechonja beziehen, und selbst wenn es auf Jechonja absolut bezogen werden müßte, so ist es ja nicht undenkbar, daß Neriglissar, obwohl er Evilmerodach gewaltsam um das Leben brachte, nichts desto weniger die dem gefangenen jüdischen Fürsten einmal bestimmte Appanage könnte fortbezahlt haben. Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit eine beim heiligen Hieronymus (comment. in Isaj. 14, 19.) erhaltene geschichtliche Sage, welcher zufolge Evilmerodach durch den besonderen Umstand zur Freilassung des gefangenen jüdischen Königs bewogen wurde, weil er im letzten Jahre der Regierung seines Vaters Nabuchodonosor im Gefängnisse zufällig seine Bekanntschaft gemacht habe. In das Gefängniß aber soll Evilmerodach von seinem eigenen Vater geworfen worden sein von wegen der erbärmlich schlechten Reichsverwaltung, die er während der siebenjährigen Krankheit Nabuchodonosor's sich habe lassen zu Schulden kommen. Obwohl der Glaubwürdigkeit dieser Tradition gerade keine innere Schwierigkeit ent-

gegensteht, so halten wir es dennoch bei der geringen Wichtigkeit des dadurch gegebenen Aufschlusses für gerathener, dieselbe ganz auf sich beruhen zu lassen.

## §. 588.

(4. Esdra cp. 3—16.)

Evilmerodach's Regierung dauerte nach dem von Josephus' Angabe abweichenden, aber durch größere chronologische Präcision sich empfehlenden Berichte der Profanschriftsteller nur zwei Jahre, nach deren Ablauf er, ungefähr im Jahre 3338, durch seinen eigenen Schwager Neriglissar vom Throne gestoßen und getödtet wurde. Unter Neriglissar's Regierung fallen ungefähr in das Jahr 3540 die angeblichen Visionen und Offenbarungen des Propheten Esdra, welche in dem 4. Buche Esdra erzählt werden.

Den an die Spitze unseres Paragraphen gestellten Text des vierten Buches Esdra haben wir, da wir uns der handgreiflichen im ganzen Buche zerstreuten Anachronismen halber von seiner fraglichen Richtigkeit selber nicht überzeugen können, absichtlich in Klammern eingeschlossen. Wir dürfen uns daher durch die auffallende Rednergabe des Auctors, sowie durch einige unverkennbar darin enthaltene Anspielungen auf einige neutestamentliche Texte (cp. 1, 30, 38, 39, cp. 2, 45.) über den Werth des Buches, dessen eigentliche Entstehung zu wissen uns wohl interessant wäre, nicht blenden lassen. Cp. 2, 35. finden sich auch jene in die Liturgie der Missa Requiem als Antiphon aufgenommenen Worte: „lux perpetua lucebit vobis.“

## §. 589.

Dan. 5, 10—12.

Neriglissar's Regierung dauerte nach der Angabe der Profanschriftsteller ebenfalls nur kurze Zeit, nämlich vier Jahre, also belläufig bis zum Jahre 3542, in welchem er in einer großen Feldschlacht von dem medisch-perssischen Heere unter Cyrus geschlagen, zugleich sein Leben einbüßte. Nach ihm regierte, und dies ist das Einzige, worin Josephus (Antiq. lib. X. cp. 12.) mit den Profanschriftstellern genau übereinkommt, neun Monate lang sein Sohn Laborosoarchod, nach dessen Ermordung das Reich an Baltassar, den Sohn des vor fünf Jahren ermordeten Evilmerodach und der noch lebenden Königin Nitokris ungefähr im Jahre 3543 zurückfiel. Nitokris, welche von dem griechischen Geschichtschreiber Herodotus als eine Frau von großer Weisheit und Thatkraft geschildert wird, ist wahrscheinlich die nämliche Königin, welche später in der Nacht der Eroberung Babylon's dem Könige Baltassar den Rath gab, die an der Wand des Speisesaales erscheinende wunderbare



Schrift sich durch Daniel enträthseln zu lassen (vergl. S. 599.), indem auch Fl. Josephus (Antiqq. X, ep. 12.) hinsichtlich derselben ausdrücklich bemerkt, daß es nicht die Gemahlin, sondern die Mutter (vielleicht auch Großmutter? *μαμμη*) des Königs gewesen sei.

### CXXXI. Das babylonische Oril. (Fortsetzung.)

Der Prophet Daniel (Fortsetzung). Zwei Gesichte Daniel's.

S. 590.

Daniel 7, 1—14, 21. 22.

Bisher hatte Daniel, welcher am babylonischen Hofe beständig eine angesehene Stellung beibehalten, sich durch die richtige Auslegung der Träume Anderer ausgezeichnet. In dem ersten Regierungsjahre des Königs Balthassar empfing er selber ein göttliches Traumgesicht. An das Ufer des Meeres im Geiste versetzt, sah er erst eine Zeit lang dem Kampfe zu, welchen die losgelassenen vier Winde der Welt durch gegenseitiges Aufstürmen der Meereswellen miteinander aufführten. Hierauf sah er nacheinander vier wunderbar gestaltete Thiere verschiedener Art aus dem Meere an das Ufer steigen. Das erste war eine geflügelte Löwin, deren Adlersflügel aber zuletzt ausgerauft, und sie selbst wie ein Mensch auf zwei Füße gestellt wurde, bei welcher Gelegenheit sie auch menschliche Vernunft bekam. Das zweite war eine Art Bär mit drei großen Stoßzähnen, welchem die Erlaubniß gegeben wurde, nach Herzenslust sich an Fleisch satt zu fressen. Ihm folgte ein Leopard mit vier Fittigen geflügelt und vier Köpfe tragend, welchem Gewalt gegeben wurde. Endlich sah er ein viertes ebenso furchtbares als bewunderungswürdiges Thier von unüberwindlicher Stärke aus dem Meere aufsteigen, welches mit eisernen Zähnen bewaffnet Alles fraß und zermalnte, und was es nicht fressen mochte, mit den Füßen zu Boden trat, und von allen bekannten Thieren verschieden zehn Hörner zur Auszeichnung auf dem Haupte trug. Später wurden jedoch drei aus diesen Hörnern durch ein neues kleines Horn verdrängt, welches zuletzt Augen wie ein Mensch und auch einen menschlichen Mund bekam, mittelst dessen das Thier furchtbare Worte aussprach, welches zugleich die Heiligen Gottes mit blutiger Verfolgung bekriegte, und sie unter seine Gewalt brachte so lange, bis Throne aufgestellt wurden, und der Alte der Tage (*Antiquus dierum*),